

Literatur

Arne Berendsen u. a., Fliesen. Eine Geschichte der Wand- und Bodenfliesen (München 1964) 186, Abb. 188. – **Jerzy Gawronski/Peter Kranendonk**, STUFF: Catalogue of Archaeological Finds from Amsterdam’s North/South Metro Line, 2018, 114, Nr. 2.3.22. – **Martin Kügler**,

Tonpfeifen. Ein Beitrag zur Geschichte der Tonpfeifenbäckerei in Deutschland. Quellen und Funde aus dem Kannenbäckerland (Höhr-Grenzhausen 1987) 77–78, Taf. 13, Nr. 84. – **Sabrina Liebetrau**, Tonpfeifenfunde vom Rheinufer in Düsseldorf-Kaiserswerth (Norderstedt 2020).

Neuzeit

Gefangen im Kaiserreich – ein Kriegsgefangenenlager bei Neuenkirchen-St. Arnold

Annette Terstegge,
Andreas Wunschel

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Schon früh im Verlauf des Ersten Weltkriegs machte das Deutsche Kaiserreich zahlreiche insbesondere belgische, französische und russische Kriegsgefangene. Westfalen war dabei eines der Hauptsammelgebiete. Das Kriegsgefangenenlager in Neuenkirchen-St. Arnold – seinerzeit »Vergeltungslager Neuenkirchen-Land« – stand in den Monaten Juli und August 1915 im besonderen Fokus Frankreichs und des Deutschen Kaiserreichs. Grundlage für dieses »Repressalienlager« war das »Gegenseitigkeitsprinzip«, wonach Kriegsgefangene als Faustpfand und Druckmittel dienten. Als man in Deutschland Klagen über die Unterbringung deutscher Kriegsgefangener in Frankreichs afrikanischen Kolonien hörte, musste entsprechend reagiert werden. Von deutscher Seite aus setzte man auf Repressalien gegen französische Kriegsgefangene durch Arbeitseinsatz. So wurden auch französische Inhaftierte aus einem der größten

deutschen Kriegsgefangenenlager bei Friedrichsfeld, Stadt Voerde (Niederrhein), nach Neuenkirchen verlegt. Das Ende der Unterbringung der »Vergeltungsfranzosen« kam jedoch schon nach zwei Monaten und sie konnten in die Stammlager zurückkehren. Dies bedeutete jedoch nicht das Ende des Lagers Neuenkirchen-Land, da dieses noch bis 1916 russische Kriegsgefangene aufnahm.

Als sich 100 Jahre nach dem Ersten Weltkrieg Pläne für eine Überbauung des Geländes des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers mit einem Gewerbegebiet konkretisierten, waren archäologische Untersuchungen obligatorisch. Es erfolgten 2017 zunächst die Begleitung des Kampfmittelbergungsdienstes und die Anlage archäologischer Sondagen durch die Firma Jentgens & Partner Archäologie.

Im Bereich künftiger Verkehrsflächen kamen bei den Grabungen der Firma Archaeonet GbR 2022 zahlreiche Erdbefunde wie Gruben, Gräben und Pfostenstellungen zum Vorschein. Reste einer äußeren Umfassung stellen parallele Zaunpfostenreihen dar, die ehemals mit Stacheldraht verbunden waren. Weitere Pfostenreihen dienten vermutlich der Binnengliederung. Parallel zu der äußeren Einhegung sowie im Lagerinneren wurden Gräben zur Wasserver- und -entsorgung aufgedeckt. Manche davon standen ursprünglich offen, andere waren verrohrt.

Aus dem Nachlass des Friedrichsfelder Lagerkommandanten Generalmajor Leo Cederholm stammen mehrere historische Fotografien des Lagers in Neuenkirchen. Die Unterbringung der Gefangenen erfolgte nach den zwischen dem 5. Juli und 30. August 1915 aufgenommenen Fotografien zunächst in ein-

Abb. 1 Einblick in ein Gefangenenzelt des Lagers Neuenkirchen-Land (Foto: Stadtarchiv Voerde, N I, Nachlass General Cederholm, Nr. 20).



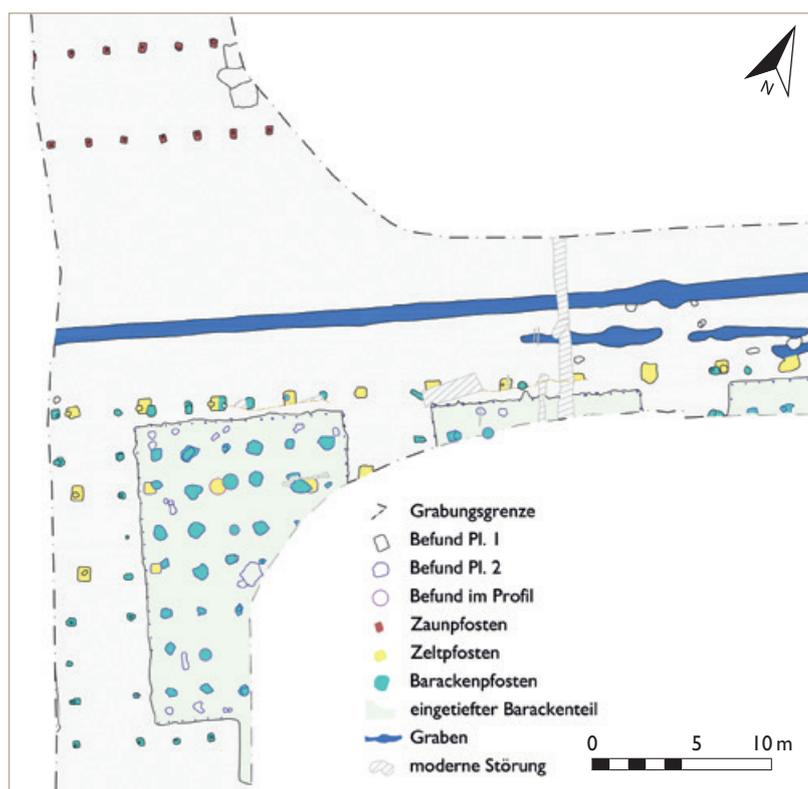


Abb. 2 Während der archäologischen Untersuchungen 2022 mittels Fotodrohne erstellte Senkrechtbilder wurden durch SfM-Software zusammengestellt und entzerrt. Sie zeigen Bewuchsmerkmale, die auf archäologische Befunde wie z. B. ehemalige Zelt-/Barackenstandorte zurückzuführen sind (Fotos/ Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Klostermann, A. Wunschel).

fachsten Hütten aus Ästen und Zweigen. Schon recht schnell müssen große, textilbespannte Zelte errichtet worden sein. Zu diesem Zeitpunkt existierten außerdem bereits hölzerne Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude.

Während die erste Phase der Unterkünfte archäologisch nicht nachzuweisen war, ließ sich ein Ost-West-ausgerichtetes, ca. 115 m langes und 9 m breites Raster aus dreireihig angeordneten Pfostengruben Zeltkonstruktionen zuordnen, die auf der freigelegten Langseite von Traufgräben begleitet wurden. Östlich und im rechten Winkel hierzu befand sich eine weitere Zeltkonstruktion, die in der Grabungsfläche nur partiell erfasst wurde. Aus der Ausrichtung geht hervor, dass die ergrabenen Zeltbefunde parallel zur einstigen Einhegung lagen. Eine historische Fotografie aus dem Inneren eines dieser Zelte zeigt, dass hier rund 2,25 m² pro Person als Schlafplatz zur Verfügung standen (Abb. 1).

Die Zelte wurden später von Gebäuden in Holzbauweise abgelöst. Eine geomagnetische Prospektion des Geländes zeigte bereits im Vorfeld der Ausgrabung 49 Barackenstandorte an (Abb. 2). 13 dieser Gebäude wurden bei der Ausgrabung angeschnitten. Die Baracken waren in vier Westsüdwest-Ostnordost-orientierten Reihen angeordnet. Zwischen den Gebäudefronten befand sich jeweils ein befestigter Hauptweg, Gräben lagen rechts und



links davon. Einige große, schlüssellochförmige Gruben zwischen den Baracken ergaben bei der geomagnetischen Prospektion starke Dipole; bei der Ausgrabung zeigte sich, dass sie z.T. Drahtgeflecht, Stahlseil und Draht enthielten. Bakelitfunde verwei-

Abb. 3 Befundplan eines Grabungsausschnitts (Grafik: Archaeonet GbR/ A. Thieme).

sen auf einen Zusammenhang dieser Befunde mit der Stromversorgung des Lagers. Die Baracken selbst bestanden aus einem eingetieften Bereich von 16,7 m × 11,6–11,9 m, der mit Teerpappe ausgelegt war, und einer rasterartigen Holzpfostenkonstruktion (Abb. 3). Diese stützte das Dach und den Boden aus Holzdielen. Die Baracken maßen mitsamt der äußeren Pfosten knapp 19 m × 14 m (Abb. 4). Zweimal ist auch ein Teil des ca. 2,5–3,0 m vorragenden Eingangsbereiches erfasst worden. Die innere Aufteilung und Einrichtung der Baracken kann anhand der Befunde nicht nachvollzogen werden, einige Ziegel und spezielle Bauteile zeigen aber das Vorhandensein von Öfen an.

Vom Leben der Gefangenen zeugen zahlreiche Funde: Neben Nägeln, Schrauben usw. zählen zu der größten Fundgruppe, den Eisenfunden, verschiedene Konservendosen sowie Dosenöffner mit z.T. noch aufgerollten Deckeln. Außerdem verweisen zahlreiche Glasflaschen auf die Versorgung mit Bier, Wasser und Kaffee oder Kaffeeersatz. Zudem wurden Behälter für Kondensmilch, Keramikgefäße sowie Trinkgläser gefunden. Etliche Produkte, wie z. B. ein Kaffeekonzentrat (»CAFE TRABLIT A PARIS«) und eine verzierte Keramiktasse, stammen aus Frankreich. Auf eine medizinische Versorgung deuten wenige Glasphiolen und -fläschchen hin; auf einem Etikett ist noch »Form ... Pharma ... ex ... « lesbar. Es wurde auf eine Grundhygiene geachtet, wovon zahlreiche Reste von Zahnpastabehältern zeugen (Abb. 5). Persönliche Gegenstände stellen Tonpfeifen (Einritzung »France«)

und Parfümflaschen dar. Etliche Metallfunde sind der ehrenamtlichen Tätigkeit des lizenzierten Sondengängers Sven Feldhoff zu verdanken, z. B. Uniformknöpfe russischer und französischer Herkunft. Des Weiteren wurden Kleidungsbestandteile wie Gürtel- oder Hosenträgerschnallen und zahlreiche Lederreste geborgen, die größtenteils von Soldatenschuhen stammen. Ein fast vollständiges Paar wurde in der Pfostengrubenverfüllung einer Baracke gefunden.

Es ist zu erkennen, dass die französischen Gefangenen Pakete aus der Heimat mit Nahrungsmitteln, Parfüm und Keramikgeschirr erhielten. Bei den Funden russischer Herkunft handelt es sich neben Uniformknöpfen und Münzen um zwei religiöse Objekte: Eine rechteckige Metallplatte mit einer Größe von 5,7 cm × 5,3 cm zeigt die Auferstehungsszene Jesu Christi (Anastasis), ein Kreuz vom Ende des 19. Jahrhunderts trägt eine kyrillische Inschrift (Abb. 5). Die Stempel auf der Rückseite des Kreuzes geben Auskunft über den Silbergehalt (84) und die Herkunft des Anhängers: Das Schiffchen ist das Symbol der Stadt Kostroma, die Zeichen darunter könnten es einem bestimmten Silberschmied aus Krasnoje zuordnen. Die meisten Funde stammen aus dem Bereich der Zelte und Baracken im Norden und Westen des Ausgrabungsareals. Sie lassen sich in wenigen Fällen der Zeltphase zuordnen, die meisten Funde werden aber beim Abriss des Lagers kleinräumig umgelagert worden sein.

Spuren der späteren, historisch überlieferten Nutzung des Geländes als Munitionslager

Abb. 4 Befunde im Profil: links die Barackenpfosten-grube F 1078 mit Pfostenrest und untergelegtem Holzbrett; rechts die Zeltpfosten-grube F 1382 (Fotos: Archaeonet GbR/ V. Klems).





Summary

In the summer of 1915, a camp for French and Russian prisoners of war was established near Neuenkirchen-St. Arnold. One hundred years later, the development of an industrial park led to excavation work being carried out in this area, uncovering numerous features such as tent- and barracks emplacements and other relics of the former camp. The excavated finds included everyday items of German, French and Russian provenance.

Samenvatting

In de zomer van 1915 is bij Neuenkirchen-St. Arnold een kamp voor Franse en Russische krijgsgevangenen gebouwd. Een eeuw later leidde de bouw van een industrieterrein tot bodemingrepen in dit gebied, waardoor talrijke sporen, zoals de standplaatsen van tenten en barakken en andere relictten, van de kampinrichting blootgelegd konden worden. Het vondstmateriaal omvat voorwerpen voor het dagelijkse gebruik van Duitse, maar ook van Franse en Russische, herkomst.

Abb. 5 Die Funde aus dem Areal des Kriegsgefangenenlagers weisen deutsche, russische und französische Einflüsse nach. Abgebildet sind Glasflaschen, u. a. für Bier und Kaffekonzentrat, eine Aluminiumdose als Behälter für Zahnpasta sowie ein Kreuz mit kyrillischer Inschrift (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

bzw. Munitionszerlegungsstelle liegen vor allem in Form von Funden aus der Voruntersuchung (archäologische Begleitung des Kampfmittelbergungsdienstes) vor. Es konnte eine Konzentration im Norden außerhalb des Grabungsareals festgestellt werden. Nur wenige Patronenhülsen, Schraubdeckel für Granaten und Verpackungsteile fanden sich verteilt über die Ausgrabungsfläche. Ein Plan der Munitionszerlegungsstelle von 1921 zeigt die im Norden liegende Bahnstation, von der aus eine Feldbahn das Material nach Süden zu den Verbrennungsplätzen außerhalb der Ausgrabungsfläche transportierte. In den 1930er-Jahren wurden die Gebäude abgetragen.

Die erkenntnisreichen Untersuchungen sind Bestandteil der ab September 2023 gezeigten Sonderausstellung »Modern Times – Archäologische Funde der Moderne und ihre Geschichten« im LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne.

Literatur

Wilhelm Doegen, Kriegsgefangene Völker I. Der Kriegsgefangenen Haltung und Schicksal in Deutschland (Berlin 1921). – **Heinrich Fischer (Hrsg.)**, 750 Jahre Neuenkirchen. 1247–1997 (Neuenkirchen 1997) bes. 209–212. – **Uta Hinz**, Gefangen im Großen Krieg. Kriegsgefangenschaft in Deutschland 1914–1921. Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, Neue Folge 19 (Essen 2006). – **Jakob Kainz/Martin Fera**, Eine magnetisch prospektierte Fundstelle des Ersten Weltkriegs bei Neuenkirchen-St. Arnold. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 258–262.